

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Johann Martin Boltzius über die Verteilung des Leinens an die Gemeindemitglieder.

Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., nach dem 18.06.1737

18. Juni 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173947

d. 18. Jun: Heute habe den jungen Herrschaft von
 Einwand unter die Kinder der germanischen Herrschaft,
 etc. Ich ließ den selben Geist freimittags im 10.
 Uhr zu mir kommen, und die übrigen Nach-
 mittags gegen 2 Uhr. Mit allen wurde
 einverleij hergenommen; Anfangs singen wir
 das Lied: Eob der Götter den mächtigen König
 hervorf zeigtet in ihm Rüstzief aus der Hölle,
 das wird Gott an seinem Thron in der Ewigkeit gelien,
 so wird an ihm Götter. So habe die Kinder Israel
 in mancherlei Noth, Mangel und Hungern
 gewallen lassen, aber auf immer dabei Dürftli-
 che haben und fürz, hatten seine Gnade = Ge-
 genwart und Hülfswege gezeigt, die sie aus
 aus Egypten herab waren, so kamen sie in Ge-
 das der Kinder, dabei sie aber in aufstehen
 und ungläubigst Grotz zu erkennen geben. Gott
 zeigtet ihnen eine Dürft Dürft Mott, ließ sie
 aber in die Ewigkeit und zugleich in Mangel
 und Hungern gewallen. Denn H. Dürft
 Einwand

untereinander sitzen, sie nicht als ihr eigenes
 Brod, aus Heu, Stroh und Mist ohne Salz und
 Etwas zu essen, und mühen dabei 3 Tage
 lang, darüber ja wohl nicht geringere
 Räume unter Ferkeln und Kindern auf-
 standen. Gott sah, sie ja wohl außer sol-
 chen festen Gefängnissen im Land Canaan auf-
 zu und ihren alle Gerechtigkeit dieses Lebens
 durchsetzen können, wie sie, auf dem auf
 dem Thier oder als der Mangelserthen
 Empfinden werden durchsetzen können, aber so fand
 es nötig, sie so zu prüfen, dass der gesunde
 Geist Gottes offenbar würde, damit sie und
 jedermann vollkommen müssten, sie hätten es
 mit ihrer Frömmigkeit nicht verdient, dass sie
 Gott angeschlossen, und solche prüfen und
 ständiger Beweisen hätten, ist: dass sie desto eher
 von der Nothwendigkeit der Befreiung zu über-
 zeugen wären. Das hätte es nicht sein
 Volk nicht bloß in Gefängnissen geteilt, son-
 dern

dem ich auf immer ihre Feinde und Verfolger
werden laßten, wenn sie uns der Güte des
Herrn fähig zu werden wollen. Ich, sie, ist
bey denen Hängenden so wohl als bey dem Ge-
meinen der göttlichen Wohlthaten theilhaftig, wenn
man wie wohl aus der Historie, und selbst aus
ja dieses Exempel in eine feilige Schaffung
kriecht, fürst und theilhaftig ist. Im
Mangel müssen sie und sollen aufpassen,
müssen Mose und Aaron das Leben, denn
Lieber, ist gesamt aus Ägypten gegangen
zu sein, und befohlen wieder zu sein, was
aber der Herr ein groß Mißfallen hatte.
Bey der Befehl des Herrn und bey dem Grund
des Wohlthaten Gottes waren sie eine Zeit
lang zu sein, lobten Gott, sahen man
gute Thaten, wanden sie aber nicht an zu
ihm waren Befehl zu Gott, befehlen sie
auf nicht zur Wandlung im Vertrauen auf die
Herrn Güte Gottes, der wir so wohl gefolgt,
auf in andern Befehle und Umständen selbst
wäre.

wieder, sondern wenn uns unser Wohlsein befeh,
 so kann das alte Müssen, Ungeduld und Fleiß
 kein wieder freier, denn ist doch was nicht
 Ps. 78. v. 8. Darüber, sie auf niederknien,
 gen sind in der Schritten, und das Herfürs
 sehr nicht verlangt haben. In der application
 wird gezeigt, daß Gott mit den Volkbürgen
 nicht aus solch Drogen gezogen (welches
 Händwerg Hergeleget wurde) + wäre aber
 gar mancher unter mit den alten Israeliten
 ähneln gewesen. Ich zeigt ihnen der
 Liebe Gott uns unser Wohlthat, der durch
 seine Erlösung so uns auszuführte Gabe an
 unser Einwand, so weit über Meer hergeleitet
 ist, daß junge und alte Indien mit nicht als
 einem Lande Hergeleget werden könnten. Ich
 zeigt, sie werden sich mit uns über
 den Drogen setzen, Gott loben und für die
 Wohlthaten danken; sie müßten aber doch auf
 diese und andere Gaben zur Heilung der Zeit
 nicht anwenden, sich durch solch Hergeleitet
 der göttl. Herfürs gegen alle Müssen und
 Drogenleid

Lebendiglich mit der Heiligkeit zu versehen, und
 ob dem Allmächtigen Gott und Heren im Himmel,
 dem je kein Ding unmöglich ist zu geschehen,
 so werde ja auch leicht Noth überig besorgen, und
 wenn es uns hilfreich wäre, aller Noth im Ende
 unsern Römern. In der Glauben der Schöpfung
 führt dich solche reelle und fröhliche Liebe
 und allen, so lieblich in die Augen straft,
 müßten wir uns doch zur richtigen Nachfolge
 in solchem Lebendigen glauben an dem Lo,
 Lebendigen Gott dadurch wissen lassen, ob
 würde uns gewiß an einem Glauben, lassen.
 Gern auf würde Niemand gebietet, und der Lieb,
 weiß Gott im die Heiligkeit unserer Zeit
 im Freuden und Schicksalen begangenen
 Tünden angreifen, und im die weiß Heil.
 geltung dieser angreifen und allen so no-
 thigen Schicksal angreifen. So laßt sich
 alles im Eszsi willen geschehen, Amen!
 In dem Leben, welche Gottes Heiligkeit
 und insbesondere nach Savannah, oder gar
 nach Savannah-Town im innigst gewünscht
 willen

willen gerichtet sind, wurde nicht gegeben, dem
 abens carens. Auf die Köhlerin, Ernst und
 die Oetmannin, die auf der auf, ob wohl mehr,
 rüffen, singst, sollst fallen, bekommen diesmal
 auf nicht, sondern ihr Spiel wurde, ohne sie ihren
 wissen zu lassen, so lange beglückt, bis
 sie sich in die Ordnung der vorsehenden Befehlshörung
 in dem Blut der Eiferi ihren ihren Gesunden
 und erregenden haben einigen lassen.

Giebt es mehr noch dieses, das insbesondere seit
 einige Zeit: Personen nicht vermisst haben, ist es,
 wegen festgelegten Brand abgebrochen, für die
 überprüfte Einwand, welche dem damit
 forder sein wollen. Die jüngsten, so selbst der.
 Congrat, sind: die Herwiltwede Schwaighof-
 ferin, eine gute Wirtin der Eiferi, ist:
 die Holzerin und Landfelderin wohl ihrem
 Mann und Kinder. Die Schwaighofferin
 kann sich nicht genug darüber verwundern,
 dass sie die jüngsten Hofstörten gar nicht
 kennt, sie dennoch drohenden freyfinden,
 auf, sagte sie, ist bei der geringsten Hofstört
 nicht

nicht weiß, und der liebe Gott, sende mir doch
 durch andere gute Leute, so weit groß der Güte,
 sagte dieses mit Freuden, und kommt es
 also gewiß für auch der rechten Erkenntnis
 ihrer großen Unwürdigkeit. Die wünschste Jungfrau,
 daß der liebe Gott solche Befehlshaber senden
 möge für und im Himmel. Die ist eine Thon
 der Schick-Heiligkeit, Thon denen mein lieber
 Collego der H. Bolkeius, in den Thonigen
 gemeldet hat, daß, für der Kaufmännin unter
 der Befehl zusammen Römern, und miteinander
 leben. Man findet an ihr recht die Chara-
 cteres einer göttlichen Schilken, welche
 Paulus erfordert i. Rm. V. 5.

Die Landfölderin wünscht auch, daß der
 liebe Gott in seiner Heiligkeit dieser Schick,
 hat, stün wolle, und, sich einen Gern mit
 auf H. 49. v. 2. 3.

Die Holzerin ist auch so Römisch, daßer hat
 sie mir selbst durch die Landfölderin sagen
 lassen.